

Positionspapier der Innsbrucker UniBrennt!Bewegung

Präambel

Bildung ist eine nicht zu messende Größe. Jeder Versuch, universitäre Bildung messbar zu machen, führt zu einer quantifizierenden Ausbildung, die unserem Verständnis von Universität widerspricht. Der Bologna-Prozess, vor allem aber die Beschlüsse zu seiner Umsetzung in Österreich, sowie im Speziellen an der Universität Innsbruck, sind aus diesem Grund kritisch zu betrachten und bedürfen einer grundlegenden Revision.

Die Umsetzung des Bologna-Prozesses zielt auf arbeitsmarkttechnische Verwertbarkeit und erhöhten Leistungsdruck. Zudem macht sie durch die Verkürzung der Studienzeit Qualität nur in Zusammenhang mit Beschleunigung denkbar. Studierende werden somit zum Ornament der Masse, Bildung ihres Selbstzwecks beraubt und Universität zur Symbolträgerin von Verwertbarkeit und Effizienz.

Wenn Bildungseinrichtungen die Angst vor Entschleunigung so stark fördern, dass das Ungewisse als Belastung wahrgenommen wird, berauben sie die Kritik ihrer Grundlage, denn diese lebt vom Innehalten und Verweilen. So wird eine Universität verunmöglicht, in der Kritik die Grundlage des Sich-Weltaneignens ist.

Wir, die Innsbrucker UniBrennt!Bewegung, verstehen uns selbst als Teil einer weltweiten Bewegung. Die Kritik dieser Bewegung bezieht sich nicht ausschließlich auf den tertiären Bildungssektor, sondern auf die gesamte Gesellschaft.

Mahatma Gandhi bemerkte einst, man müsse selbst die Veränderung sein, welche in der Welt gewünscht werde.

Basierend hierauf ist man selbst befähigt, seine Umwelt umzugestalten, unser Geltungsbereich beschreibt den universitären Sektor, der unweigerlich an der Gesellschaft partizipiert.

Folglich werden wir weder die Entdemokratisierung der Gesellschaft noch die Entmündigung des Menschen akzeptieren.

Universität als Lebensraum - Lebensraum als „universitas“

Wir verstehen Universität als Lebensraum und Lebensraum als „universitas“. Wir sind der Überzeugung, dass „Studieren“ als Lebensform und nicht als Lebensabschnitt zu sehen ist. Daher wünschen wir uns eine Universität, die allen den Zugang ermöglicht, ganz im Sinn einer „universitas“ als Bildungsraum für *alle* und *alles*. In diesem Sinne muss dieser aus *Differenzen* bestehen. Die Wissenschaft hat es sich zur Aufgabe gemacht, in einem Raum der Freiheit durch Differenzen zueinander in einen Disput zu treten - sich mit streitenden Grundlagen auseinanderzusetzen. Bildung als Bildung zum Allgemeinen hin lebt von diesem Spannungsfeld mit sich und der Welt, innerhalb dessen die Fragenden^[1] sich reflektierte Positionen erarbeiten, die veränderbar sind. Wir sehen Bildung als ganzheitlichen,

unabschließbaren Prozess der Persönlichkeitsbildung, die es uns ermöglicht, eine Haltung zur Welt und zu den Verhältnissen in denen wir leben einzunehmen. Handelnde und Sprechende als gesellschaftskritische und politische Akteurinnen wollen Universität als einen Ort der Verständigung gestalten, der entsprechender Voraussetzungen bedarf:

- Demokratische Mitbestimmung/Mitgestaltung, bei der alle Beteiligten im Machtraum Universität eine Stimme haben.
- Benenn- und erkennbare Autoritäten müssen über Begründungszusammenhänge verbindliche Transparenz schaffen.
- Übernahme von Verantwortung für Gesellschaft, Menschen und Umwelt.
- Ein Verständnis von Bildung im Sinne problemorientierter und kritischer Auseinandersetzung.

Fixiertes Angebot an die Unileitung:

Die Universitätsleitung, der Universitätsrat, der Senat und das Rektorat garantieren die Erfüllung bzw. die Unterstützung der Erfüllung der folgenden Forderungen. Unter dieser Voraussetzung erklärt sich die Innsbrucker UniBrennt!Bewegung damit einverstanden, das Zentrum der Bewegung in die mit dem Rektorat vereinbarten Räume zu verlegen.

Im Zuge dieses Papiers wird von „den Interessierten“ als Gruppe aller Beteiligten an einem umfassenden bildungspolitischen Diskurs gesprochen, welche die Empfänger des Angebots darstellen.

Raumangebot

Die Raumfrage ist für uns insofern von Bedeutung, als dass das Vorhandensein eines geeigneten Raumes eine wesentliche Voraussetzung für den Fortbestand des Prozesses, der am 29.10.2009 mit der Besetzung der Sowiaula begonnen hat, darstellt. Um zu gewährleisten, dass dieser Prozess fortbesteht, muss ein adäquater Raum mit Ausstattung zur Verfügung stehen.

Die Universitätsleitung stimmt zu, dass sie den Interessierten das ehemalige Geiwi-Café auf unbestimmte Zeit überlässt. Die architektonische Gestaltung und die Wahl der Ausstattung der Räumlichkeiten werden von allen Interessierten bestimmt. Zugesagt wird auch die Erweiterung dieses Raumes auf 50 Quadratmeter.

Außerdem wird den Interessierten der Ausstellungsraum gegenüber des ehemaligen Geiwi-Cafés zugesagt. Der Raum hat 100 Quadratmeter und wird bis März 2010 nutzbar sein. Über die Nutzung der den Interessierten überlassenen Räume entscheidet das Plenum (siehe „Plenum und Großes Plenum“). Diese Räume sind den Interessierten rund um die Uhr zugänglich.

Die Universitätsleitung unterstützt die Ansprucherhebung der Interessierten auf Räumlichkeiten im noch zu errichtenden temporären Bau am Innrain.

Die Unileitung legt einen Einzugstermin für die oben genannten Räume fest. Für die Verlegung des Zentrums der Innsbrucker UniBrennt!Bewegung und deren Ausstattung wird

eine angemessene Zeitdauer zur Verfügung gestellt. Bis dieser Prozess beendet ist, kann die Ausstattung im Bereich des SoWiMax bleiben.

Im weiterführenden Dialog wird die Möglichkeit eines noch zu planenden Raums auf der Technik unter Verwaltung der Interessierten thematisiert.

Die Universitätsleitung ermöglicht den Interessierten die Benutzung der Universitäts-Innen- und Außenräume (nach vorheriger Anmeldung), sofern diese nicht anderweitig belegt sind.

Die Studierenden und Lehrenden der Universität Innsbruck werden über die offizielle Homepage der Universität Innsbruck über das Entstehen dieser Räumlichkeiten und ihre Mitbestimmungsmöglichkeiten informiert und zur Mitarbeit eingeladen.

Plenum und Großes Plenum

1.) Plenum:

Alle Interessierten sind ausdrücklich dazu eingeladen, sich am Plenum zu beteiligen.

a) Handlungskompetenzen: Homepage, Gestaltung und Nutzung der zugesicherten Räume (Geiwi-Café, Ausstellungsraum etc.) und selbstverwaltete Lehrveranstaltungen (Seminare, Workshops, Vorträge usw.)

b) Ort und Zeit: Soweit es im Interesse des Plenums liegt, wird dieses weiterhin im SoWiMax tagen können. Zugesichert werden wöchentlich zwei Termine.

2.) Großes Plenum (zentrale Hörer_innenversammlung):

Zweimal pro Semester wird ein Großes Plenum abgehalten, das unter Anwesenheit mindestens eines/einer Vertreter_in des Rektorats sowie des Senats stattfindet. Es sind alle Mitglieder der Universität eingeladen, in diesem offenen Forum über die Situation an der Universität zu diskutieren. Dies soll ein direkter Beitrag zu mehr Demokratie an der Universität sein (Stichwort: „Uni von Unten“) und darf deshalb nicht auf Studierendenvertretungen reduziert werden. Die Großen Plena sind auch über die offizielle Homepage anzukündigen.

Studentisch verwaltete Universität

Die Universitätsleitung stellt Finanzmittel in ausreichender Höhe zur Verfügung, um die Erstellung und Durchführung des vom Plenum beschlossenen Lehrangebots zu gewährleisten. Dabei müssen mindestens die Finanzierungsstandards für Lehrveranstaltungen der Universität gewahrt werden.

Die Anrechnung der Lehrveranstaltungen und Module der studentisch verwalteten Universität als freie Wahlfächer oder Wahlmodule an allen Fakultäten wird empfohlen.

Teil des freien Lehrangebots sollen die Ideen der Kritischen Uni, aber auch weitere ins Plenum eingebrachte Konzepte sein.

Kommunikation nach Außen

Das Rektorat stellt eine wichtige Verbindung zu anderen Universitäten (vor allem deren Leitungsorganen) dar. In dieser Rolle verspricht das Rektorat, andere Universitätsleitungen

zu konstruktiver Zusammenarbeit mit allen Interessierten einzuladen (Beispiel: Rektorenkonferenz, Hochschul-, Bildungsdialog etc.).

Kommunikation nach Innen

Das Rektorat soll uns dabei unterstützen, die demokratischen Strukturen der Universität für alle Studierenden in leicht verständlicher Form offen zu legen.

Kommunikation innerhalb der Universität

Es muss eine offizielle, überfakultäre Möglichkeit geschaffen werden, die den nicht-anonymen Austausch zwischen allen Universitätsmitgliedern ermöglicht. Diese Plattform kann über die vorgeschlagene „Uni von Unten“-Homepage aufgebaut werden.

Diese Diskussionsplattform muss die flaschenhalslose Kommunikation unter sämtlichen Universitätsangehörigen erlauben. Die Plattform kann in dieser Form auch als Vorbereitung für Plena (siehe „Plenum und Großes Plenum“) und der Universitätsleitung wie den Vertretungen als zusätzlicher Input für ihre Universitätspolitik dienen.

Curricula

Im Rahmen einer in Zukunft fälligen Überarbeitung der Curricula wird den Curriculumskommissionen empfohlen, auf verbesserte Wahlfreiheit, Wegfall unnötiger Voraussetzungsketten, Anrechenbarkeit und verstärkter Interdisziplinarität Wert zu legen. Jenes ist durch die Unileitung zu begünstigen.

Diplomstudiengänge

Rektorat und Senat bemühen sich, den Abschluss aller Diplomstudiengänge zu ermöglichen.

Weiters setzt sich die Unileitung für flexible Anrechnungssysteme bezüglich Bachelor-/Master- Lehrveranstaltungen für Diplomstudien und vice versa ein, die für den Abschluss der jeweiligen Studienrichtungen nötig sind.

Positionierung der Universitätsleitung

Außerdem liegt es in der Verantwortung der Universitätsleitung, sowie der Innsbrucker UniBrennt!Bewegung weitere Gespräche zu den bis jetzt und in Zukunft gestellten Forderungen und den Missständen an den Universitäten zu führen.

Inhalt dieser Gespräche ist nicht nur die konkrete Machbarkeit und Umsetzung, sondern auch eine klare Positionierung zu den einzelnen Forderungen.

Dieser Prozess dient dem Zweck, gemeinsame Kräfte zu bündeln und so einen Diskurs am Leben zu halten. Damit soll eine Verbesserung der universitären und darüber hinaus auch gesamtgesellschaftlichen Situation erreicht werden.

Diese Gespräche sollen in regelmäßigen Abständen, jedoch mindestens einmal monatlich stattfinden. Grundlage bilden dieses Papier und der vorläufige Forderungskatalog (siehe

Anhang) der Innsbrucker UniBrennt!Bewegung, wobei neue Anregungen durch das Plenum eingebracht werden können. Die Positionierung zu einzelnen Forderungen bedeutet, dass diese auch nach außen in Gemeinde-, Landes-, Bundes- und EU-Politik, sowie innerhalb der Universität kommuniziert und vertreten werden müssen. Dies gilt gleichermaßen für die Innsbrucker UniBrennt!Bewegung, wie auch für die Universitätsleitung.

Die Innsbrucker Unibrennt!Bewegung.

[1] Fragende sind Studierende *und* Lehrende